

Spiegel der Umweltbedingungen

Wiesen- und Weidenmanagement / Wenn die Bestandeszusammensetzung nicht mehr ideal ist, gilt es, den Ursachen auf den Grund zu gehen.

LANDQUART ■ Je intensiver die Nutzung, desto anspruchsvoller das Management. Dies gilt ganz besonders für Wiesen und Weiden. Wenn «geflickt» werden muss, kommt spezielle Saattechnik zum Einsatz. Mit Technik allein kann das Grundproblem aber nicht gelöst werden

Ziel ist eine hohe Grundfutterqualität

Damit die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion eine solide Basis erhält, wird in der Praxis eine hohe Grundfutterqualität gefordert. Der Schlüssel für diese hohe Grundfutterqualität, verbunden mit einer Topertragsleistung, ist eine ideale Bestandeszusammensetzung: 50 bis 70% Futtergräser; 10 bis 20% Kleearten; 10 bis 30% Futterkräuter (Merkblatt Nr. 4, der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus, AGFF).

Mit dem Erkennen der Schäden und Mängel beginnt die Ursachensuche auf schadhafte Wiesen und Weiden. Können die Ursachen zum Teil oder klar definiert werden, geht es um die Behebung dieser Ursachen. Wenn beispielsweise Düngung und Nutzung nicht aufeinander abgestimmt sind, muss die Bewirtschaftung geändert werden. Weiden ist eigentlich die natürlichste aller Nutzungsarten. Probleme entstehen überall dort, wo die Besatzdichte und Weideflächen nicht abgestimmt sind. Schäden entstehen dann durch hohe Trittbelastungen bei feuchten oder nassen Verhältnissen. Erst wenn die Frage nach der Ursache beantwortet werden kann, wird entschieden, ob eine Über-, Durch- oder Neuansaat zum Erfolg führt.

Weichenstellung für mehrere Jahre

Die Neuansaat einer Kunstwiese ist immer ein besonders spannender Moment. Bleibt doch das Resultat dieser Arbeit über zwei oder mehrere Jahre



Eine gezielte Mischungswahl sichert jedem Betrieb die gewünschte Futtergrundlage in guter Qualität.

(Bild LBBZ Plantahof)

Mögliche Ursachen von «schlechten» Beständen

Warum werden Wiesen und Weiden «schlecht»?

- Düngung und Nutzung sind nicht aufeinander abgestimmt.
- Horstgräser, beispielsweise das Italienische Raigras und das Knäulgras, verschwinden, weil ihre Reservestoffe weggeschnitten werden und sie daher rascher erschöpft sind.
- Den Gräsern ist ein Versamen aufgrund unserer intensiven Nutzung nicht mehr möglich.

○ Ein Gülleteppiche oder schlecht verteilter Mist behindert das Wachstum einzelner Pflanzen.

○ Schwere Maschinen verringern beim Befahren der Grasnarbe in den oberen zehn bis fünfzehn Zentimetern das Porenvolumen im Boden, dadurch wird die Luftführung verschlechtert.

○ Grasnarbenschäden, die durch das Befahren unter sehr

feuchten oder sehr trockenen Bedingungen in Hanglagen entstehen.

○ Trittschäden auf Weiden entstehen wegen schwerer Tiere, Überbelegung der Weide oder/und nasser Witterung.

○ Schlechtes Management mit Tränkefässern und Tränkestellen generell.

○ Lange Sommertrockenheit und tierische Schädlinge wie Mäuse und Engerlinge. rh

bestehen. Gelingt die Neuansaat, kann man sich über die ganze Nutzungsdauer an einer schönen Kunstwiese freuen. Gelingt die Neuansaat nur zum Teil, wird man sich ebenso lange ärgern. Bodenbearbeitung, Saattiefe, Saatmenge und Saatmethode bestimmen, neben der nachfolgenden Witterung, über den Erfolg einer Neuansaat.

Konkurrenzkraft wird berücksichtigt

Die Zusammensetzung der von AGFF empfohlenen Mischungen berücksichtigt auch

die Konkurrenzkraft der einzelnen Pflanzen. Durch eine erhöhte Saatmenge können sich die Konkurrenzverhältnisse zum Nachteil der sich langsam entwickelnden Arten verschieben. Die auf der Sacketkette angegebene Saatmenge ist nur bei schlechten Aussaatbedingungen zu erhöhen. Die heutigen Mischungen sind so zusammengesetzt, dass auf eine Deckfrucht verzichtet werden kann. Wenn überhaupt, ist eine Deckfrucht nur bei Frühjahrssaaten zu empfehlen.

Tipps zu den verschiedenen Saatmethoden

Bei der Wahl einer bestimmten Saatmethode ist zu berücksichtigen, dass eine flache Saat den Klee fördert und eine tiefe Saat die Gräser bevorzugt (Ausnahme: Wiesenrispengras).

● Bei der Drillsaat mit der Sämaschine ist die Saattiefe genau zu prüfen. Der Schardruck ist vollständig zu reduzieren.

○ Nach einer Breitsaat mit Schneckenkornstreuer, Kummenschärfgerät (und vergleichbare Geräte) sowie Düngestreuer, verbessert ein flaches Einstriegeln das Auflaufen der Gräser.

● In gut abgetrockneten Boden ohne tiefe Fahrspuren kann mit entsprechender Sätechnik eine Direktsaat vorgenommen werden. Direktsaat bietet den besten Erosionsschutz, verbunden mit guter Befahrbarkeit.

Walzen ist gut – langsam fahren besser

Walzen sorgt für eine Rückverfestigung des gelockerten Bodens, gleichzeitig wird das Saatgut angepresst. Alle Gliederwalzen passen sich besser dem Boden an als breite Glattwalzen. Die Fahrgeschwindigkeit sollte 4 km/h nicht überschreiten. Zunehmende Geschwindigkeiten reduzieren den «Walzeffekt» (Breite vor Geschwindigkeit!)

Ruedi Hunger, LBBZ Plantahof